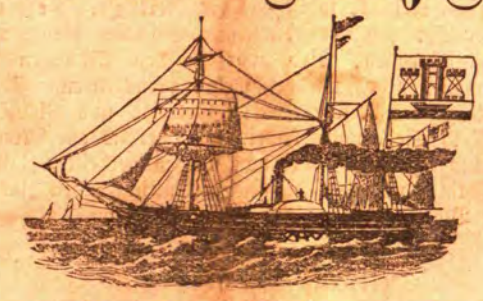
Memeler Dampfboot.

„Memeler und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando **3** Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3½ Mark.
Für Rußland **3** Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltzeile von Abonnenten mit **15** R.-Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit **20** R.-Pf. berechnet.
Reclamen pro 1spaltige Petitzeile **25** R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind **spätestens** bis Nachmittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten **10** R.-Pf.

№ 34. Memel, Sonntag, den 9. Februar. **1879.**

Tages-Chronik.

Den 10. Februar, Mittags 1½ Uhr, in der Börse Verkauf von 3 Oelbildern; Nachm. 4 Uhr, im Fischer'schen Saale General-Versammlung der Actionäre der Fabrik für Knochenkohle und chemische Produkte; Abends 8 Uhr, im Schützenhause Versammlung des Handwerker-Vereins.

Artikel V.

„Lieb' Vaterland kannst ruhig sein!“ Sieht und hört man auf der Parteien wildes und aufregendes Treiben, die in wirthschaftlichen Fragen sich herumstreiten, für und wider Partei nehmen und in Hansemannschen Angelegenheiten sich erhitzen und erboßen; hört man auf die Gegner, die ja doch auch ein Recht haben gehört zu werden, welche an dem obersten Lenker unserer inneren und äußeren Politik kein gutes Haar lassen und wäre es auch eines der drei historischen auf seinem kahlen Haupte; ist man selbst ein Stück Parteimann und kann sich selbst der Parteien Liebe und Haß, Zuneigung und Abneigung nicht ganz entziehen: dann wird einem oft ganz schwül und flau zu Muthe, es kommt uns vor als wäre die eiserne Hand erschlafft, als wären ihr die straffen und strammen Zügel, womit sie sonst das Staatswesen lenkte, entfallen, als treibe das Staatsschiff auf sturmbewegten Fluthen, vom Führer verlassen; da — ein mächtiges Commandowort, ein kräftiger Ruck, eine geschickte Wendung, und wir werden inne — er ist noch ganz der Alte! „Lieb' Vaterland kannst ruhig sein!“

Artikel V. des Prager Friedens ist nicht mehr! Eine so große Sache ist das nun freilich nicht, er war nie mehr als ein todtgeborenes Wesen, „eine Mißgeburt im Spiritus“, wie ihn ein Berliner Blatt sehr treffend bezeichnet, ein Ungeziefer, welches uns Napoleon III. in den Pelz gesetzt hatte; wir haben diesen Napoleon seitdem selbst kalt gestellt, sein Andenken ist von der Erde verschwunden, allein das Ungeziefer ist geblieben. Waren seine Stiche bisher auch unbedeutend und leicht zu verschmerzen, unangenehm blieben sie doch im höchsten Grade. Es war ein Artikel eines nationalen und internationalen Vertrages, für die Ewigkeit berechnet, für dessen Erfüllung die nationale Ehre verpfändet war; keine sehr wichtige Sache, lag sie dennoch wie ein Alp auf dem Gewissen der Deutschen.

Dänemark hatte sich anscheinend in sein Geschick, an Deutschland zwei so schöne Provinzen verloren zu haben, recht gut gefügt, seitdem jedoch durch den beregten Artikel ihm die Aussicht eröffnet war, wenn auch nur einen kleinen Bruchtheil des verlorenen Territoriums wieder zurückzuerhalten, ließ es keine Gelegenheit unbenutzt, offen und versteckt, direct und indirect an die Erfüllung der Friedensbedingung zu mahnen und Deutschland Verlegenheiten zu bereiten. Ein eigenes lithographirtes Blatt, die „Corresp. vom Sunde“, wurde gegründet und an die Deutschen Zeitungen gratis versandt, welches lediglich zum Zwecke hatte, an die Erfüllung des Artikels V. zu erinnern; die beiden Nordschleswig'schen Abgeordneten verweigerten den Eid, weil ja die in dem genannten Artikel geforderte Volks-Abstimmung Nordschleswigs, wodurch es sich für den Anschluß an Deutschland oder Dänemark erklären sollte, noch nicht erfolgt und somit nicht festgestellt worden war, ob sie Deutsche oder Dänen seien; und das Alles mußte ruhig hingenommen werden, da es nicht ohne eine gewisse Berechtigung war.

Gewiß es waren das ganz ungefährliche Demonstrationen, aber höchst peinlich waren sie doch. Unter Umständen hätte die Sache sogar gefährlich werden können. Wer kann all' die möglichen Verwicklungen berechnen, in welche ein Staatswesen gerathen kann. Den Artikel V. zum reellen Grunde eines Krieges zu machen, dazu wäre er allerdings viel zu unbedeutend gewesen, aber als Vorwand zu einem Kriege, den man gern anfangen möchte, zu dienen, dazu ist nichts zu unbedeutend. Frankreich hat den Krieg 1870 unter einem noch weit geringeren Vorwande begonnen. Mit dem Artikel ist ganz gewiß ein ganz netter Kriegsvorwand aus der Welt geschafft worden.

Ob Fürst Bismarck daran gedacht hat, den Artikel jemals in Ausführung zu bringen? Wir müssen das sehr bezweifeln; solche Napoleonischen Kunststückchen von Volksabstimmung sind nicht nach dem Geschmacke unserer obersten Staatslenker. Im Augenblicke jedoch mußte man sich die Zumuthung gefallen lassen und gute Miene zum bösen Spiele machen. Napoleon überrascht, getäuscht, düpirt, so zu sagen beleidigt über den schnellen und glücklichen Ausgang eines kaum achttägigen Krieges, wäre zu Allem fähig gewesen. Den Artikel V. zu verweigern wäre ein Spiel gewesen, nicht nur um Nordschleswig, sondern um ganz Schleswig-Holstein, um Schlesien, um die Rheinlande. Ja selbst Rußland hätte sich ganz gewiß nicht genirt, von dem zerstückelten Deutschland einen Brocken anzunehmen, wenn Preußen in einem Kriege mit Frankreich, Oesterreich, Dänemark und den übrigen Deutschen Kleinstaaten, dessen Ausbruch damals an einem Haare hing, unterlegen wäre.

Offenbar war es von Anfang an die Absicht, den Artikel aus dem Frieden mit Oesterreich wieder herauszumerzen. Daß solches jetzt geschehen ist, hatte nicht etwa blos zum Zwecke, den Welfen und Dänen einen Gegencoup zu versetzen für ihre Demonstrationen bei Gelegenheit der Hochzeitsfeier des Herzogs von Cumberland mit der Prinzessin Thyra; denn wie sich jetzt herausstellt, war der Vertrag mit Oesterreich, welcher die Beseitigung des ominösen Artikels zum Zwecke hat, bereits am 11. October vorigen Jahres zum Abschluß gelangt. Die Sache ist denn doch auch viel zu wichtig, um sie blos als das Werk einer Gegendemonstration zu betrachten und zu behandeln. Offenbar sinnt und arbeitet Fürst Bismarck schon mehr als zwölf Jahre, wie er auf schickliche Art dieser lästigen Bedingung sich entledigen könne. Das stand dem Reichskanzler Fürsten Bismarck wohl schon damals fest, da er noch Herr v. Bismarck war, daß die Beseitigung des Artikels am besten mit Oesterreich geschehen könne, mit welchem der Friedensvertrag abgeschlossen worden war. Aber so mir nichts dir nichts vor das tief gedemüthigte Oesterreich hinzutreten, um von ihm die Beseitigung des Artikels, in welchem es den letzten Faden des Zusammenhangs mit seiner früheren Berechtigung und Geltung in Deutschland, die letzte Handhabe gegen das siegreiche Preußen erschaute, war gar nicht möglich; man hätte vielleicht lieber eine billige Verständigung mit Dänemark gesucht, als Oesterreich um die Sache anzugehen.

Endlich nach mehr als zwölfjährigem freundschaftlichem Verkehr glaubte man so weit gekommen zu sein, Dänemarks nicht mehr zu bedürfen, und die Angelegenheit, wie wir sehen mit Erfolg, in Oesterreich betreiben zu können. Mit der Ordnung dieser Angelegenheit ist die letzte Napoleonsche Machenschaft, die uns Verlegenheiten zu bereiten geeignet war, beseitigt, das letzte Kukuksei, welches er uns in's Nest gelegt, zerschlagen. Oesterreich aber hat durch dieses Zugeständniß bekundet, daß es Alles, was seit 1866 geschehen ist, rückhaltlos anerkennen, daß es seinen Groll über die Verdrängung ans Deutschland vergessen, daß es dem neubegründeten Reich keine Verlegenheiten bereiten und mit demselben in Frieden und Freundschaft leben will. Fürst Bismarck aber hat sich dadurch ein neues und wahrlich kein geringes Verdienst erworben; das dankbare Vaterland hat ihm dasselbe neben den unzähligen andern gutzuschreiben.

Politische Uebersicht.

r. Memel, den 8. Februar.

Das **Abgeordnetenhaus** genehmigte am 6. in seiner (45.) Plenarsitzung in dritter Berathung die Gesetzentwürfe betr. die Dienstverhältnisse der Gerichtsschreiber, betr. die Abänderung von Bestimmungen der Disciplinargesetze und den Entwurf einer Hanbergs-Ordnung für den Kreis Siegen; auch der Entwurf einer Schiedsmannsordnung wird in zweiter Lesung genehmigt, nachdem verschiedene Amendements der Abg. v. Meyer (Arnswalde) Jungck, Magdzinski und Dr. Bähr abgelehnt waren. Es folgt die 2. Berathung des Etats der Justizverwaltung. Die Einnahmen werden ohne erhebliche Debatten bewilligt. Bei Tit. 1 des Kap. 72 der Ausgaben (Gehalt des Ministers tadelt Abg. Schröter (Barnim), daß die Vertretungskosten der Justizbeamten aus der Tasche derselben bezahlt werden müssen; zeigt Abg. Schröter (Lippstadt) an einem speziellen Fall die Folgen des Kulturkampfs für die Justizverwaltung; bittet Abg. Wachler um Beschleunigung der zwischen Preußischen und Russischen Gerichten schwebenden Prozesse; kritisirt Abg. v. Ludwig in bekannter Weise die Thätigkeit der Staatsanwälte gegen die Gründer, und den Prozeß Diest-Daber, zieht sich aber einen Ordnungsruf zu, als er den Fürsten Bismarck der Verleumdung zeiht. Er verlangt vom Justizminister Auskunft über diese Verhältnisse. Der Minister weist ihn jedoch dieserhalb an die betr. Gerichte. Abg. v. Uechtritz-Steinkirch nimmt die Staatsanwälte gegen die Behauptungen des Abg. v. Ludwig in Schutz und die Abgg. Dr. Lasker und Dr. Hammacher vertheidigen sich in etwas scharfer Weise gegen die persönlichen Angriffe des Abg. v. Ludwig, die derselbe mit Bezug auf den bekannten Prozeß gegen die Hannover-Altenbecker Bahn gegen sie geschleudert. Die Kap. 72, 73 werden genehmigt. Bei Kap. 74 (Prüfungskommission für Justizwesen) bittet Abg. Windthorst (Meppen), den jungen Juristen, welche ihr Jahr abdienen, thunlichste Erleichterung zu verschaffen. Regierungs-Commissar Rindfleisch verspricht dies. Endlich bringt Abg. Cremer (Köln) die mangelhaften Verhältnisse der Strafanstalt Plötzensee bei Berlin in Betreff des Religionsunterrichts und das Wasser zur Sprache, welche Beschwerden Regierungs-Commissar Starke jedoch als unbegründet zurückweist. Um ¾5 wird die Sitzung vertagt. — Das **Herrenhaus** erledigte außer verschiedenen geschäftlichen Angelegenheiten die Uebersicht über die Verwaltung der fiskalischen Werke, sodann den Gesetzentwurf betreffend die Rechtsverhältnisse der Studirenden und die Disziplin auf den Universitäten durch Annahme der Commissionsbeschlüsse. Längere Debatten entstanden nur bei § 6 (Verbüßung geringer Strafen im Karzer) und § 15 (Verlust der Rechte als Student, wenn jemand eines ehrenrührigen Vergehens verdächtig ist.

Zwei wichtige Kundgebungen aus **Frankreich**, die Botschaft Grevy's und die Ansprache des Kammer-Präsidenten Gambetta, sind aus zweierlei Gesichtspunkten dem Deutschen Beobachter bemerkenswerth. Sie sind constitutionell-republikanisch nach Innen, friedlich nach Außen. In feierlichem Tone erklärt Grevy, niemals in den Kampf gegen den nationalen Willen eintreten zu wollen und giebt hiermit einen für alle Parteien gleich verständlichen Wink, daß ihm das allgemeine höher als das Parteiinteresse stehe und daß er sich nicht zum Werkzeuge einer intriguanten Verschwörersippe erniedrigen werde. Was die Botschaft über die Beziehungen der jetzigen Französischen Regierung zum Auslande sonst, erhebt sich nicht über die herkömmlichen Redensarten und wird durch eine Andeutung Gambetta's ergänzt, die von Friede und Eintracht überfließt. Nach seiner Ansprache wurde die Botschaft verlesen und von der Kammee mit Beifall aufgenommen. Die sehr stark betonten Stellen über die Armee, dieses Lieblingskind der Republikaner, und über die Beamten, die keine Feinde Frankreichs und keine Verleumder sein dürften, wurden besonders beifällig aufgenommen. Als Facit der beiden bemerkenswerthen Kundgebungen kann man annehmen, daß vorläufig die zur Herrschaft gelangte Mehrheit den aufrichtigen Willen haben mag, Ruhe im Innern und Friede nach Außen zu wahren.

Die Cabinetsbildung in **Oesterreich** macht nur langsame Fortschritte. Bisher soll mit keinem der vielen als Minister-Candidaten Genannten irgend ein definitives Abkommen getroffen sein. Neuestens sind die Statthalter von Mähren und Oesterreich berufen worden, und auch der Sektions-Chef des Justizministeriums, Freiherr von Benoni, wurde in den Kreis der Combination gezogen. Eine Reserve für den Fall, als es doch nicht zu einem parlamentarischen Ministerium kommen könnte, wäre sonach bereits gefunden. Die Abgeordneten, mit welchen der zukünftige Ministerpräsident bisher Fühlung gesucht hat, gehören nur der Partei der Okkupations-Politik an. Graf Taaffe hatte Conferenzen mit Mitgliedern der Rechten wie der Linken. Große Schwierigkeiten macht offenbar bei Bildung des Cabinets die Auffindung eines Finanzministers. Keinesfalls soll, wie vielfach gemeldet wurde, Freiherr v. Pretis im Besitze seines Portefeuilles ver-

bleiben. Bisher hat zwischen ihm und dem Grafen Taaffe keine Begegnung stattgefunden.

Vom **Afghanischen Kriegsschauplatze** wird gemeldet, daß General Biddulph von der Kandahar-Kolonne am 29. Januar die auf dem Wege nach Herat liegende Festung Girishk zu erreichen hoffte. Der Häuptling von Girishk hatte bereits seine Unterwerfung angeboten. In Herat selbst sollen die Afghanen 17 Infanterieregimenter, 30 Geschütze und etwas Cavallerie concentrirt haben. — Am 4. d. sollten sich die Truppen des Generals Roberts von Hazarpir nach Kurum in Bewegung setzen. Offenbar wird Roberts jetzt den Schuturgan-Paß überschreiten, um in das Layarthal hinabzusteigen und mit dem von Kilat-i-Ghlsai kommenden General Stewart gemeinsam gegen Kabul zu operiren, wo Yakub Khan die Trümmer des Afghanischen Heeres vereinigte und einen letzten Widerstand versuchen will.

Deutsches Reich.

△ **Berlin**, 6. Februar. Ueber den gegenwärtigen Stand der zoll- und wirthschaftspolitischen Frage geht uns von einem in landwirthschaftlichen Dingen besonders erfahrenen Abgeordneten folgende Zuschrift zu: „Es ist eine in politischen und wirthschaftlichen Contraversen häufig wiederkehrende Erscheinung, daß im Laufe der Debatten der eigentliche Ausgangspunkt des Streites sich gänzlich verflüchtigt und später gewonnene Gesichtspunkte die Aufmerksamkeit derart in Anspruch nehmen, daß das schließliche Ende des Streites in gar keinem Zusammenhang mit seinem Beginn zu stehen scheint. Wird nun solche Verschiebung des Standpunktes, eine solche Verwirrung der öffentlichen Meinung durch absichtlich oder unabsichtlich in den Streit gezogenes Beiwerk geschickt benutzte, so ereignet es sich gar leicht, daß dabei mit vielem Erfolg im Trüben gefischt werden kann, oder, um ein anderes Bild zu gebrauchen, das eigentliche „Karnickel" kann gemüthlich sein Wesen im Kohlgarten treiben, während auf alle möglichen anderen Thiere Jagd gemacht wird. Diese Erscheinung wiederholt sich auch jetzt bei den die Gemüther erhitzenden wirthschaftlichen Streitfragen. Die ganze Bewegung hat ihren Ursprung in der auf Wiedereinführung der Eisenzölle gerichteten Agitation der Eisenindustriellen, an welche sich dann die Wünsche der Textilindustrie, der Leder-Industrie ꝛc. allmälig ansetzten, bis schließlich in Folge des bekannten Briefes des Fürsten Reichskanzlers auch noch ein Vieh- und Getreidezoll das Werk krönen sollte. Ohne die vorhergegangene, beinahe krampfhafte Thätigkeit der Eiseninteressenten hätte es der eifrigste Agrarier nicht gewagt, in eine Agitation für Vieh- und Getreidezölle einzutreten. Auf diesen letzten Köder hat nun die öffentliche Meinung so heftig gebissen, daß die Eisenzölle aus dem Gedächtniß verschwunden zu sein scheinen. Ueberall wird gegen die Vertheuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse in Resolutionen, Reden und Petitionen angekämpft, an die Vertheuerung des „unentbehrlichsten Handwerkszeuges" denkt Niemand mehr. Wir glauben, daß es gerade für die freisinnigen Parteien die höchste Zeit ist, die Schutzzollagitation wieder bei ihrer Wurzel anzugreifen, wenn sie nicht noch mehr Terrain auf dem Lande verlieren wollen, und wenn sie nicht die zahlreichste Bevölkerungsklasse unseres Vaterlandes ganz den Agrariern in die Arme treiben wollen. Wir müssen dringend vor einem Compromiß warnen, der sich auf der Basis der Eisenzölle vollziehen könnte, und dessen Zustandekommen durch ein Ablenken der Aufmerksamkeit von diesen auf die Vieh- urd Geireidezölle sehr erleichtert wird. Mögen die freisinnigen Parteien sich hüten, daß man ihnen nicht in Zukunft mit Recht den Vorwurf einseitiger Vertretung industrieller und städtischer Interessen machen kann."

In Verfolg der Angelegenheit der „Neuen Maschinenbauer-Krankenkasse", (welche wir ihrer allgemeinen Bedeutung wegen zum Gegenstand der Erörterung gemacht haben) wollen wir nicht unterlassen, das Entgegenkommen des Herrn Handelsministers Maybach und seine Aeußerungen gegenüber der Deputation der Borsig'schen Arbeiter in der Weise wiederzugeben, wie Herr Bartz, der Sprecher der Deputation, dieselben im Verein der Berliner Centrumspartei referirte. Darnach hat der Herr Handelsminister erklärt, daß die Regierung mit dem Vorgehen der verbundenen Arbeitgeber allerdings schon bekannt sei, daß aber im Drange der Geschäfte die Angelegenheit, obwohl man ihre Bedeutung nicht verkannt habe, bisher in den Hintergrund gedrängt worden sei. Er nähme nicht Anstand, den Ausdruck des Sprechers, das Verfahren der Arbeitgeber sei ungerecht, für vollständig richtig und bezeichnend zu halten. Herr Maybach zeigte sich mit der Sachlage vertraut, und eine baldige Remedur ist mit Sicherheit anzunehmen.

≃ **Berlin**, 6. Februar. Wie wir vor mehreren Tagen meldeten, ist Fürst Bismarck gestern Abend aus Friedrichsruhe hier wieder eingetroffen. In seiner Begleitung befand sich seine Gemahlin und Graf Wilhelm Bismarck. Der Fürst wird nun vorläufig seinen dauernden Aufenthalt hier nehmen.

Wir haben schon am Montag gemeldet, daß auf Wunsch des Vorsitzenden Varnbüler über die weiteren Verhandlungen der Tarif-Commission die Mitglieder derselben sich zur Geheimhaltung verpflichtet haben. Wir machen deshalb auf diese Thatsache aufmerksam, um dadurch den Beweis zu führen, daß allen Mittheilungen, welche über die Verhandlungen der Commission in der am 4. d. Mts. stattgehabten Sitzung, in der Presse circuliren; eine geringe oder möglichst gar keine Glaubwürdigkeit beizumessen ist. Die Sitzung der Commission hatte keinen andern Zweck, als die Referate und Anträge derjenigen Herren, welche bereits das ihnen überwiesene Material zur Genüge bearbeitet haben, entgegenzunehmen. Debattirt wurde garnicht, sondern wurden die Berathungen der Anträge für spätere Sitzungen vorbehalten, welche nunmehr, nachdem der Reichskanzler wieder hier eingetroffen, in schneller Aufeinanderfolge stattfinden werden. Wenn einzelne Blätter den Austritt des Regierungs-Präsidenten v. Bötticher aus der Commission melden, so ist das ein Irrthum. Herr von Bötticher hat sich nur dringender Geschäfte halber nach Schleswig begeben, wird aber zu den Sitzungen der Tarifkommission doch wieder hierher zurückkehren. Ueber die Anträge des Referenten für Getreide und Viehzölle, Geh. Rath Tiedemann haben wir bereits am Montag Mittheilung gemacht. Die von uns mitgetheilten Zahlen sind richtig, die nicht damit übereinstimmenden Zahlen anderer Blätter beruhen auf einem Irrthum.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. Februar. Der Kaiser nahm gestern Vormittag den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher entgegen und empfing alsdann zur Abstattung persönlicher Meldungen die Commandeure der 6. und der 19. Division, Generallieutenants v. Förster und v. Strubberg und den Commandanten von Stralsund, Oberst Freiherrn v. Haumerstein. Mittags arbeitete der Kaiser mit dem Kriegsminister von Kameke und dem Generalmajor von Albedyll.

— [Abgeordnetenhaus.] Der Gesetzentwurf, betreffend die Deckung der Mehrkosten für den Bahnbau Sierck-Oberlahnstein, und der Entwurf der Schiedsmannsordnung werden in dritter Lesung ohne Debatte genehmigt. Der Bericht der Budgetkommission, betreffend den Nachweis über die Verwendung des im Etat für 1877—78 vorgesehenen Dispositionsfonds von 900,000 Mk., wird als erledigt erklärt. Es folgt Etatsberathung. Der Rest der Ausgaben der Justizverwaltung wird ohne erhebliche Debatte bewilligt. Zu dem Nachtragsetat der Justizverwaltung liegen Anträge der Budgetcommission vor, wonach die Gehälter aller Richterkategorien erhöht und die Besoldungen der Staatsanwalte zum Theil ermäßigt sind. Zedlitz befürwortet die Anträge. Regierungskommissar Scholz erklärt, die Regierung erachte ihre Ansätze auch jetzt noch unter den gegenwärtigen Umständen für gerechtfertigt, werde aber im Falle der Annahme der Commissionsanträge dieselben acceptiren, wenn auch nur mit als wichtig und nothwendig erachteten Consequenzen der Herbeiführung entsprechender Besoldungs-Erhöhungen für die entsprechenden Stellen des Staatsdienstes. Sämmtliche Anträge der Kommission werden nach unerheblicher Debatte genehmigt. —

Braunschweig, 7. Februar. Die Commissionsverhandlungen über das Regentschaftsgesetz sind noch nicht beendet, der Schlußbericht liegt noch nicht vor. Nach Eingang desselben wird eine nochmalige Commissionssitzung zur endgiltigen Feststellung stattfinden. Uebrigens traten in der Commission wesentliche Meinungsverschiedenheiten gegenüber den Anschauungen der Regierung nicht hervor. Die Regierungsvorlage wird demnach mit unwesentlichen Veränderungen zur Annahme empfohlen werden.

Wien, 6. Februar. Der „Polit. Corr." wird aus Triest von heute gemeldet: Der aus Konstantinopel mit 29 Passagiren heute eingetroffene Lloyddampfer „Apollo" ist zur 24stündigen Beobachtung unter Quarentäne gestellt worden. Ein anderer, die Thessalische Linie befahrender Lloyddampfer, welcher Salonichi berührt hat und heute fällig ist, dürfte ebenfalls eine mehrtägige Quarantäne halten müssen.

— Ein Telegramm der „Polit. Corresp." aus Konstantinopel vom 5. d. bestätigt, daß der Ministerrath in seiner Gesammtheit den endgiltig vereinbarten Türkisch-Russischen Friedensvertrag genehmigt und beschlossen hat, dem Sultan die Ratification des Vertrages nach erfolgter Unterzeichnung zu empfehlen. Im Hinblick auf die bevorstehende Räumung Adrianopels Seitens der Russen, hat die Pforte eine Commission eingesetzt, welche die Reinstallirung der Türkischen Civilverwaltung in Rumelien vorbereiten soll.

Pest, 6. Februar. Das Abgeordnetenhaus setzte die Anlehensdebatte fort. Finanzminister Szapary vertheidigte das Anlehensgesetz in längerer Rede. Morgen erfolgt die Schlußrede. Tisza beantwortete die Interpellation betreffs der Verwaltungsorganisation Bosniens und der Herzegowina. Tisza wiederholte, daß es nothwendig sein werde, legislatorische Bestimmungen betreffs der provisorischen Regierung Bosniens und der Herzegowina im Einvernehmen mit den anderen Staaten der Monarchie zu treffen. Wenn dies bisher nicht geschehen sei, so finde dies seine Erklärung in der Lage der anderen Staaten der Monarchie. Ob ein Einvernehmen diesbezüglich gelingen wird, könne er heute nicht wissen, jedenfalls aber mache er vom Gelingen ein ferneres Vorgehen abhängig. Die bisherigen Verfügungen haben keinerlei definitiven Charakter und präjudiciren nicht im Mindesten die eventuellen späteren legislatorischen Bestimmungen; sie bezweckten blos, daß die Administration fortgehe. Die Antwort des Ministers wurde mit einer Majorität von 16 Stimmen zur Kenntniß genommen.

— 7. Februar. Die Minister-Conferenz traf mit den Rumänischen Delegirten eine Vereinbarung, wonach eine Commission nach Rumänien geschickt werden sollte, welche über die Sanitätsverhältnisse in Bulgarien, Bessarabien und in den von den Russen besetzten Gebieten authentische fortlaufende Berichte erstatten soll. Rumänien gestattet Rußland nur wenige Einfuhrstationen, Reisende, die über Rumänien aus Rußland kommen, müssen ein Rumänisches Certificat haben, daß sie sich den entsprechenden Maßnahmen unterzogen haben. Rumänien wird sich dahin bemühen, daß die Russischen Ettappenlinien weiter ostwärts verlegt werden, daß westlich derselben längs der Donau und des Pruth ein Cordon läuft, und der obere Donauschiffsverkehr frei bleibt.

Triest, 6. Februar. Nach einem Telegramm des Generalconsuls in Salonichi an die hiesige Seebehörde ist eine in dem Dorfe Sanikowa bei Xanthi ausgebrochene Krankheit als Flecktyphus mit einem Falle von Medastasis bubonica erkannt. Die Seebehörde hat in Folge dessen das Gutachten der Landes-Sanitäts-Referenten eingeholt und die Letzteren haben die Krankheit für äußerst verdächtig erklärt, mit der Orientalischen Pest identisch zu sein. Die hiesige Seebehörde hat nach telegraphischem Einvernehmen mit dem Handelsministerium und mit der Ungarischen Seebehörde in Fiume in allen ihr unterstehenden Häfen und Sanitätsämtern gegen die Provenienzen aus allen Türkischen Häfen des Aegeischen Meeres, welche seit dem 4. d. abgegangen sind, die Anwendung der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen und der vorgeschriebenen Contumaz-Maßregeln angeordnet.

Versailles, 6. Februar. [Deputirtenkammer]. Präsident Gambetta eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Ansprache, in welcher er der Kammer für seine Wahl zum Präsidenten dankte und hervorhob, daß Frankreich die Republik gewollt habe, daß die Deputirten die Republik gerettet hätten. Der Friede werde gesichert sein, ebenso wie die Freiheit, die in der Gerechtigkeit ihre Grundlage habe. (Beifall). Hierauf erfolgte die Verlesung der Botschaft des Präsidenten, die mit großem Beifall aufgenommen wurde, besonders bei den Stellen, welche die Armee und die der Republik ergebenen Beamten betreffen. Die Rechte verhielt sich schweigend. Louis Blanc stellte den Antrag, daß die Amnestiefrage auf die Tagesordnung vom nächsten Dienstag gesetzt werde, der Minister des Innern beantragte, daß die Frage an die Abtheilungen verwiesen werde. Gambetta sprach sich für die Verweisung an die Abtheilungen aus, welche auch von der Kammer beschlossen wurde. Die Kammer vertagte sich hierauf bis zum Dienstag, an welchem Tage auch die Budgetkommission gewählt werden soll. — Im Senat wurde die Botschaft des Präsidenten ebenfalls sehr beifällig aufgenommen.

London, 7. Februar. Während auswärtige Zeitungen sehr weitgehende Mittheilungen über einen drohenden Conflikt zwischen Rußland und Rumänien bringen, liegen, wie glaubhaft mitgetheilt wird, dem auswärtigen Amte hier nur Berichte vor, daß Rumänien in der Grenzberechtigungsfrage eine sehr feste Haltung eingenommen und Rußland Protest erhoben habe. Weitere bezügliche Informationen sind dem auswärtigen Amte nicht zugegangen.

— Lord Loftus ist zum Gouverneur von Neu-Südwales ernannt.

Rom, 7. Februar. Durch Erlaß des Ministers des Innern vom 6. d. wird die für Schiffe aus dem Schwarzen und Asowschen Meere bereits eingeführte siebentägige Quarantaine auf zwanzig Tage verstärkt und auf alle Häfen der Türkei, Griechenlands und Montenegro ausgedehnt. Außer den Gegenständen, deren Einfuhr bereits durch frühere Decrete untersagt ist, wird durch gegenwärtigen Erlaß auch die Einfuhr aller in den Sanitätsgesetzen von 1871 aufgeführten Gegenstände der ersten Kategorie verboten.

Telegraph. Dep. des Memeler Dampfb.

Petersburg, 8. Februar. [Officiell]. Aus Astrachan wird vom 7. Februar berichtet: Seit dem 6. Februar ist kein Pestkranker mehr in den inficirten Distrikten der Gouvernements Astrachan. Man trifft jetzt alle Vorkehrungen um Präventivmaßregeln auszuführen. Das Wetter ist klar. Kälte: 8 Grad.

Locales.

Memel, den 8 Februar.

* [Personalien.] Herr Gutsbesitzer Ristow in Liebken ist als Schulvorsteher der Schule Schweppeln gewählt und bestätigt. In Stelle des Gutsbesitzer Herrn Kalkschmidt in Buddelkehmen ist Herr Gutsbesitzer Börschmann dortselbst als Gemeindevorsteher gewählt und bestätigt.

* [Kreistag.] Auf den 14. Februar, Vormittags 10 Uhr, ist ein Kreistag anberaumt, auf welchem zur Beschlußfassung gelangt: 1) die Unterhaltung der im Kreise Memel befindlichen Provinzial-Chausseen auf Kreiskosten, 2) die Erhöhung der Amtsunkosten für den Amtsbezirk Barschken.

* [Polizei-Verordnung.] Das heutige „Memeler Kreisblatt" enthält eine Polizei-Verordnung des Königl Ober-Präsidiums, derzufolge jede Ablagerung von Straßen- oder Speicherkehrricht auf dem hiesigen Winterhafen- oder Süderballastplatze, sowie jede sonstige Verunreinigung der gedachten fiskalischen Plätze bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder verhältnißmäßiger Haft untersagt ist.

* [Theater.] Die Direktion unseres Stadttheaters wird in diesen Tagen ein Stück von Herrn Mügge zur Aufführung bringen und zwar dasselbe, welches am Belle-Alliance-Theater in Berlin einen so schönen Erfolg errang. Einer Berliner Kritik über dasselbe entnehmen wir folgende Stellen: Im Belle-Alliance-Theater ging gestern ein neues Schauspiel, betitelt „Ohne Namen und Rang" in Szene, ein Schauspiel in 5 Akten von E. A. Mügge. Der Held dieses Drama's ist ein kühner Abenteurer, welcher einen Grafen, Namens Jaros erschlug und dann mit dem Namen und Vermögen seines Opfers ausgerüstet in den vornehmsten Kreisen einer Deutschen Stadt erscheint, um dort die Rolle eines glänzenden Kavaliers zu spielen ꝛc. ꝛc. Herr Mügge, als Autor, hat volle Ursache, mit dem Erfolge des vorgestrigen Abends zufrieden zu sein. Das Urtheil der Kritik darf und muß ein milderes sein, den ersten Schritten des Jüngers der Literatur, als dem sichern Auftreten

des bewährten Meisters, als dem prunkenden Marsche des routinirten Altgesellen gegenüber. Doch, unentwegt von jeder Rücksicht, wollen wir es aussprechen, daß das vorliegende Stück bereits Bühnenfähigkeit bewiesen und seinem Autor, unter Voraussetzung ernster, tüchtiger Arbeit und Selbstkritik, für spätere Schöpfungen eine Anwartschaft auf dereinstigen „Namen und Rang" gegeben hat. ꝛc. ꝛc. Der Aufbau ist wohlgelungen, und der Autor hat es verstanden, die Scenen durch wirksame Nebenfiguren und Situationen zu beleben und die Theilnahme bis zum Schluß festzuhalten. Die Rollen sind scharf geschieden und bieten den Darstellern ein dankbares Feld, welche Eigenheit des Stückes den selbstthätigen Schauspieler verräth. Es dürfte ohne Zweifel für Jeden von Interesse sein, dieser interessanten Vorstellung beizuwohnen.

* [Kunstproduktionen.] Die Wiener Künstler Franz und Felix Rappaport, Konzertisten auf ihren Original-Instrumenten Harmonika und Gygelira, denen ein sehr günstiger Ruf vorangeging, haben durch die unglückliche Wahl eines sparsam besuchten Lokals sehr schlechte Geschäfte gemacht. Jetzt beabsichtigen dieselben vor ihrer Abreise in dem zahlreicher besuchten Restaurant de Comin noch an einigen Abenden zu concertiren. Wir machen das musikliebende Publikum hierauf aufmerksam und wünschen, daß die Künstler jetzt vor der Abreise sich eines zahlreichen Besuchs zu erfreuen haben möchten, damit die Stadt Memel bei ihnen in angenehmer Erinnerung bleibe und sie nicht mit schwerem Herzen und leichter Tasche Abschied zu nehmen brauchen.

* [Zum Verkehr in Russischen Noten.] In letzter Zeit sind wieder vielfach Fälle vorgekommen, in denen bei Lieferung von Rubel-Noten sich kleinere Noten und zwar hauptsächlich Zehnrubel-Noten als gefälscht erwiesen haben. Der Verlust, der dadurch unseren Banquiers entsteht, ist ein ganz erheblicher. Wir können gegenüber diesen so häufig im Verkehr vorkommenden Falsificaten bei der Abnahme von Russischen Noten, besonders von kleineren Appoints, und zu peinlichster Sorgfalt rathen.

* [Königlich Preußische 160. Klassen-Lotterie.] Wir machen die Interessenten wiederholt darauf aufmerksam, daß die Loose 1. Klasse den alten Spielern nur bis **Dienstag,** den 11. d. Mts., Abends 6 Uhr, reservirt bleiben.

* [Polizei-Bericht.] Vom 2. bis incl. 8. d. Mts. wurden zum Polizei-Gewahrsam gebracht: wegen Skandals 2 m., Transports 5 m. 1 w., Bettelns 9 m., 2 w., Obdachlosigkeit 4 m., Strafverbüßung 3 w., Unterschlagung 1 w., Diebstahls 2 m. 1 w., Trunkenheit 1 m., zusammen 31 Personen. — Gefunden wurden: 1. ein Englisch-Deutsches und Deutsch-Englisches Wörterbuch — alte Sorgenstraße; 3. ein Schlüssel am Bande — Roßgartenstraße, zwei einzelne Schlüssel — Friedrich-Wilhelmstraße; 6 sechs Schlüssel am schwarzen Bande — neuer Markt; 5 ein schwarzes Medaillon mit Endchen Kette — große Wasserstraße; ein Schlüssel — Libauerstraße; 7. ein silberner Manschettenknopf mit vergoldeter Platte — Libauerstraße; 8. ein neues hölzernes gebeiztes Heft mit Messingring Auszeichnung — Börsenbrücke. L. L. F. n n

Standesamtliche Nachrichten

vom 8. Februar.

Geboren: dem Händler Jankel Hirsch Davidoff ein Sohn: dem Arbeiter Gottlieb Romey eine Tochter: dem Prediger August Jussas ein Sohn; dem Seelootsen Will. Renneberg ein Sohn; dem Schuhmacher Leopold Tedelmann zu Tuckum in Kurland ein Sohn.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Auguste Mertsch in Wachsninken mit dem Klempnermeister Herrn G. Bast in Königsberg, Fräul. Rosa Kauffmann mit Herrn Georg Jonas in Danzig.

Geboren ein Sohn: Herrn Ogilvie in Waldau.

Gestorben: Frau Kaufmann Johanna Schleyer, geb. Büttner, in Königsberg, Frau Henriette Heller, geb. Penz, in Warthen, Frau Amanda Behrend de Cuvry, geb. Hay, in Weichselmünde, Königl. Oberförster Herr Julius Schultz in Stallischen, Frau Anna Liedtke, geb. Frenzel, in Schönfließ, Herr Präzentor Schundau in Grünheyde.

Fremden-Raport.

Victoria-Hotel. Kaufl. G. Kläbisch aus Bordeaux, Hettler aus Stuttgart, Wegener, Völkker aus Berlin, Gehrig aus Leipzig, Voigt aus Magdeburg, Soerger aus Elbing.

British-Hotel. Kaufl. Grüßo, Frankel und Humberg aus Berlin, Schauff aus Brieg, Segelke aus Greitz.

Hotel zum weißen Schwan. Direktorial-Vertreter der Naturheilanstalt Saloga aus Berlin, Kaufl: Marquardt aus Graudenz, Schimmel und Burscher aus Königsberg.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Schiffsnachrichten.

Adelheid u. Bertha — Rimkus — 42 in London ausclarirt nach Helsingör.
Rhea — Grünberg — 51 Madeira, 72 Doboy. Alles wohl.

Amtliche Börsen-Fracht-Notirungen.

8. Februar. London 12 sh. per Load Balken.
Nieuwediep **11½ fl.**, nicht wie gestern 12½ fl. per Last Dielen.

Marktbericht.

Memel, 8. Februar. Weizen, Neuschfl. — Mk. Roggen Neuschfl 4,70—5 Mk Gerste, Neuschfl. 4—4,50 Mk. Hafer Neuscheffel 2,30—2,60 Mk. Erbsen, weiße Neuschfl. — Mk. Erbsen, gr. Neuschfl. 6,50—7 Mk. Kartoffeln, Neuschfl. 2,50—2,80 Mk. Stroh pro Ctnr. 1,70 Mk. Heu pro Ctnr. 1,20—2 Mk Rindfleisch, Keule pro Pfd. 70—80 Mk. Bauchfleisch pro Pfd. 40—60 Pf. Kalbfleisch pro Pfd. 20—50 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 40—50 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 40—50 Pf Speck pro Pfd. 70—90 Pf. Butter pro Pfd. 0,70—0,80 Mk. Eier Schock 3,50 Mk. Flachs pro Ctr. 30 Mk. Holz, hart. Kloben pro 10 Cbkm. 48—60 Mk. Holz, weiches, Kloben pro 10 Cbkm. 36—45 Mk. Papierrubel — Mk.

Berliner Cours-Depesche.

Börse: Günstig.

	Februar 7. R.-Mk.	Februar 8. R.-Mk.
Roggen ruhig April-Mai	121	121
Roggen Mai-Juni	121	121
Hafer April-Mai	114,50	115,50
Petroleum loco	21,20	21
Spiritus loco	51,50	51,60
4½% Consolidirte Preußische Anleihe	105	104,90
4½% Ostpreuß. Pfandbriefe	102	101,90
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	140,20	140,50
Russisch-Englische Anleihe von 1872	fehlt	82,90
Russ. Noten	194,20	194,20
Petersburg, 100 S.-R. 3 Monate	192,35	192,40
Amsterdam 100 fl. 2 Monate	168,10	168,10
London, 1 Lstr. 3 Monate	20,31	20,32
London, 1 Lstr. 8 Tage	20,41	20,45
Belgische Plätze 100 Francs 2 Monat	80,60	80,65

Telegraphischer Wetterbericht für die Ostseehäfen.

Sonnabend, den 8. Februar.

Stationen.	Barometer. mm.	Wind.	Wetter	Temperatur. Cels.	Bemerkungen.
Memel	751,1	S. 4	bedeckt	+ 2	Seeg. mäß bew.
Neufahrwasser	751,1	do. 4	do.	+ 2	
Swinemünde	747,5	SW 4	do.	+ 3	
Kiel	743,3	SSW. 5	Regen	+ 4	
Skagen	738,0	SW. 4	bedeckt	+ 3	Seeg. leicht bew.
Kopenhagen	743,2	S. 2	Nebel	+ 3	
Bornholm	745,3	SW 6	bedeckt	+ 4	
Stockholm	744,7	SSO. 4	Regen	+ 1	
Riga	752,4	SW. 1	bedeckt	+ 2	

Uebersicht der Witterung.

Barometer Westeuropa und Lappland gestiegen, Centraleuropa gefallen. Winde wenig verändert; Deutsche Küste Süd und Südwest, theilweise aufgefrischt, böig; Normandie steifer Südwest; Bodö Oststurm. Wetter in Westeuropa aufklärend mit Abkühlung.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.)

[Confiscation]. Im Auftrage des Wiener Magistrats wurde im Geschäftslocal des Nähmaschinen-Händlers B. Friedländer in Wien eine amtliche Durchsuchung vorgenommen und hiebei Drucksorten, Facturen ꝛc., welche widerrechtlich die Bezeichnung General-Depot der Singer-Maschinen und Medaillen trugen, die nicht ihm, sondern der Singer-Company angehören, confiscirt.

Kirchliche Anzeige.

Heute, Sonntag, Abends 6¼ Uhr, wird in der Kapelle der apostolischen Gemeinde am Ferdinandsplatz eine Predigt gehalten, wozu Jedermann eingeladen wird.

Anzeigen.

Entbindungs-Anzeige.

Heute früh wurde meine liebe Frau Marie, geb. Rupson, von einem Knaben glücklich entbunden.

Memel, den 8. Februar 1879.

Jussas, Prediger.

Schützenhaus.

Heute Sonntag, den 9. Februar, im festlich decorirten Saale:

Gr. Nachfeier des Maskenballs.

Anf. des Concerts Nachm. 3 Uhr.

Entree à Person 50 Pf. Familien à 3 Personen 1 Mark. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein ***H. Roedel.***

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 9. Februar: „Therese Krones" oder „Sechs Jahre aus dem Leben einer Schauspielerin". Lebensbild mit Gesang in 4 Akten von Haffner.

Montag, den 10. Februar: Zum ersten Male: „Die Rosa-Dominos". Lustspiel in 3 Akten.

In Vorbereitung: „Dr. Klaus" „Ohne Namen und Rang". „Der Rettigjunge." „Die Fourchambaults". „Nette Leute". „Ein vorsichtiger Mann" ꝛc. ꝛc.

H. Lincke.

Restaurant de Comin.

heute Sonntag, den 9. Februar 1879, und an den folgenden 3 Abenden,

Concert

der Wiener Künstler **Franz** und **Felix Rappaport.**

Anfang 8 Uhr.

Um zahlreichen Besuch bitten

Rappaport.

Handwerker-Verein.

Montag, den 10., Abends 8 Uhr, im Schützenhause

Versammlung

unter Theilnahme von Damen und Gästen. Vortrag: Aus Fritz Reuter — Fragen — Vorträge des Sängerbundes.

Montag, 17., Generalversammlung.

Der Vorstand.

Donnerstag, den 13. Februar c., Abends 8 Uhr,

Ball im Victoria-Saale.

Der Musik-Verein.

Concert-Anzeige.

III. Soirée

am Dienstag, den 11. Februar

im grossen Schützensaale

Abends 8 Uhr

bei gefälliger Unterstützung der Opernsängerin Frl. **Fleischmann,** des Herrn **Girod,** der Mitglieder des Gesangvereins und der Kapelle des Musik-Director Herrn **Rœdel.**

Programm.

1) Quintett, Op. 87 von J. N. Hummel. (Piano, Violino, Viola, Cello, Bass.)
2) Arie (Sopran) aus: „Der Freischütz" von C. M. v. Weber.
3) Marsch aus: „Tannhäuser" von R. Wagner, von Liszt bearbeitet.
4) Lied: „Der Fischer" (Göthe) für Bariton mit Piano- und Violin-Begleitung von W. Hauptmann.
5) Lied von Fr. Schubert für Cornet à piston.
6) Introduction und Chor aus: „Die Maccabäer" von A. Rubinstein.
7) Arie aus: „Figaro's Hochzeit" von W. A. Mozart für Cornet à piston.
8. Zweites Concert (in B) für Piano mit Orchester-Begleitung von L. v. Beethoven, Op. 19.

Billette für feste nummerirte Plätze à 1 Mk. 50 Pf. in der Cigarren-Handlung des Herrn **W. Fischer;** für nicht nummerirte Plätze à 1 Mk. 25 Pf. und solche für Stehplätze à 75 Pf. in der Cigarren-Handlung des Herrn **W. Fischer** und der Conditorei des Herrn **Kalk.**

H. Ernst.

Schmelzer Omnibus-Station.

Täglich schönen Kaffee und verschiedenes Gebäck, wozu ergebenst einladet.

L. Brünning.

Warnung!

Ich habe meinem am 21. Januar c. in Memel verstorbenen Vater, David Salomon Feinberg, Blanco-Accepte mit der Unterschrift Moritz Feinberg und resp. Feinberg & Herrmann gegeben, welche sich in seinem Nachlasse auch vorgefunden haben. Ein unberechtigter (Dritter) hat sich in den Besitz dieser Accepte gesetzt. Ich warne vor dem Ankaufe von Accepten mit den genannten Unterschriften, falls dieselben mißbräuchlich in den Verkehr gebracht werden sollten.

Moritz Feinberg, Königsberg.

Fabrik für Knochenkohle u. chemische Producte

A. Scharffenorth & Co.,

Kommandit-Gesellschaft auf Aktien.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu einer außerordentlichen

General-Versammlung

Montag, den 10. Februar, Nachm. 4 Uhr, **im Fischer'schen Saale**

ganz ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1) Abänderung der Statuten behufs Verlegung des Geschäftsjahres und anderweitige Regelung des bisherigen Modus der Wahlen zum Aufsichtsrath.
2) Geschäftsbericht.
3) Vorlegung und Festellung der Bilanz und Beschlußfassung über Vertheilung der Dividende.
4) Dechargeertheilung.
5) Wahl der Rechnungsrevisoren für das nächste Geschäftsjahr.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Theilnahme an der Versammlung, sowie die Stimmberechtigung der Inhaber von Actien sich nach den Bestimmungen der §§ 9 und 12 der Statuten regelt, wonach die Ausbleibenden sich dem Majoritätsbeschlusse der Erschienenen zu unterwerfen haben.

Der Aufsichtsrath

C. Fr. Zacher.

Bürger-Beerdigungs-Verein.

Dienstag, den 11. Februar, Abends 6 Uhr,

General-Versammlung

im **Schützenhause.**

Zum Vortrage kommen:

1) Berichterstattung der revidirten Jahresrechnung pro 1878.
2) Wahl von drei Mitgliedern zum Verwaltungsrath.
3) Gewährung einer Unterstützung für bedürftige Mitglieder.

Um rege Betheiligung wird gebeten.

Der Vorstand.

Armen-Unterstützungs-Verein.

Aus der Vergleichssache G. M. mit Wirth J. sind uns ungenannt 3 Mk. und unter M. 20 Mk. überwiesen, worüber mit bestem Dank quittirt.

Der Vorstand.

Zahlungs-Aufforderung.

Alle Diejenigen, die bei mir Rechnung haben, ersuche innerhalb 3 Tagen Zahlung zu leisten, andernfalls die Einziehung durch Herrn Rechtsanwalt **Gessner** erfolgt.

Wilhelm Hoffmann.

Memeler Schiffs-Versicherungs-Verein.

Die jährliche ordentliche **General-Versammlung** findet am **Mittwoch, den 19. Februar c.,** Nachmittags 3 Uhr, im **British-Hotel** statt.

Tages-Ordnung.

1) Revisions-Bericht, event. Decharge-Ertheilung pro 1877.
2) Geschäftsbericht des Vorstandes pr. 1878.
3) Wahl von 2 Revisoren und 3 Commissions-Mitgliedern laut § 11 und 2 Stellvertretern.
4) Etwaige Anträge von Mitgliedern. Dieselben sind nach § 24. 3. spätestens am 16. schriftlich einzureichen.

Memel, den 4. Februar 1879.

Der Vorstand.

„Agamemnon" und „Adler."

Die in obigen Bugsirdampfern Betheiligten werden zur jährlichen **General-Versammlung** am

Mittwoch, den 19. Februar c.,

Nachmittags 5 Uhr,

eingeladen.

Tages-Ordnung.

1) Revisions-Bericht event. Decharge-Ertheilung pro 1877.
2) Geschäfts-Bericht pro 1878.
3) Etwaige Anträge.

Memel, den 4. Februar 1879.

Der Vorstand des Memeler Schiffs-Versicherungs-Vereins.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Gegründet 1827.

Eröffnet am 1. Januar 1829.

Stand am 1. Januar 1879.

Versichert 52750 Personen mit	**347,800,000 Mk.**
Bankfonds	**84,000,000 „**
Ausgezahlte Sterbefälle seit 1829	**112,150,000 „**
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre	**37,3 Prozent.**
Dividende im Jahre 1879	**39 „**

Versicherungs-Anträge werden durch unterzeichnete Agenten entgegengenommen und vermittelt.

Hahn, Füllhaas & Werner.

p. **A. Juchter.**

Künstliche Zähne, Nervtödten, Plombiren nach den neuesten und besten Methoden, schmerzloses Entfernen unbrauchbarer Zähne und Zahnreste sowie alle im Fache der Zahnheilkunde vorkommende Hilfeleistungen auf's Billigste und Gewissenhafteste bei **Löhrcke,**

Zahntechniker und Chirurg.

Da ich mein Lager in **Tuchen, Buckskins, Kleiderstoffen, schwarzen** und **couleurten Seidenstoffen etc.** sobald als möglich räumen muß, verkaufe sämmtliche Waaren zu spottbilligen Preisen.

Wilhelm Hoffmann.

Sprech an. Heute Nachmittag von 3 Uhr ab, **Kaffee-Concert.** Entree pro Person 10 Pf., um recht regen Besuch ersucht höflichst

Zeising.

Bekanntmachung.
Auction.

Im Termine

Dienstag, den 18. Februar,
Vormittags 12 Uhr,

soll das auf dem Holzplatze von **Charles Hollatz & Co., Werftstraße No. 2 u. 3,** befindliche, der Reichsbank verpfändete Stäbelager, enthaltend:

4872 laufende Schock eichene Stäbe diverser Dimensionen, bestehend in Piepen-, Oxhoft-, Tonnen- und Bodenstäben, reducirt auf im Ganzen 1821 Schock Piepen,

an Ort und Stelle in öffentlicher Auction durch den vereideten Makler, Herrn **C. H. Frobeen,** in getheilten Posten oder auch im Ganzen verkauft werden.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verkaufs-Bedingungen in unserm Geschäftslocale einzusehen sind, auch vor der Auction bekannt gemacht werden.

Wegen vorheriger Besichtigung der Stäbe beliebe man sich an die Unterzeichnete zu wenden.

Memel, den 30. Januar 1879.

Reichsbankstelle.

Auction.

Montag, den 10. Februar, Mittags 1½ Uhr,

sollen in der Börse

3 Oelbilder

und zwar:

„**Kronprinz von Preußen**", 105/45 cm,
„**Eine Bowle**", 5 Figuren, 82/108 cm,
„**Eine Parthie Mariage**", 4 Figuren, 82/108 cm,

in öffentlicher Auction durch mich verkauft werden.

C. H. Frobeen, Mäkler.

Auction

Morgen Montag, Nachm. 2 Uhr, Bäckerstr. 1 („Alhambra") wegen Umzug, von Haus- und Wirthschafts-Geräthen, darunter: Waschtische, Küchenstühle, ein langer Küchentisch, 1 Wagschaale und Gewichte, Holzwannen und Eimer, Porzellan- und Glassachen.

G. F. Jausiems, Auctions-Commissarius.

Auction

Dienstag, den 11. d. M., Nachm. 2 Uhr, Töpferstr. 11, von Gegenständen verschiedener Art. Zulieferungen von Sachen, sowie Verzeichniß werden Montag Vormittag erbeten.

Genauere Aufführung der Verkaufs-Objecte in der Dienstagsnummer.

G. F. Jausiems, Auctions-Commissarius.

Huste-Nicht*) von **L. H. Pietsch & Co.** in Breslau, Honig-Kräuter-Malz-Extrakt und -Caramellen*)

*) Zu haben in Memel in der Kgl. priv. Grünen Apotheke des Herrn **Ed. Tacht.**

Anerkennung. Ihr „**Huste-Nicht**" hat bei mir in Kurzem Großes geleistet, indem nach dem Gebrauch von kaum einer Flasche ein **hartnäckiger Husten** radikal beseitigt war. Ich glaube denselben deshalb angelegentlichst als Heilmittel empfehlen zu müssen.

Königberg, im Oktober 1878.

Jagielski, Polizei-Rath.

Außer zahlreichen Anerkennungen besitzen wir auch ein **Dankschreiben Sr. Durchlaucht des Deutschen Reichs-Kanzlers Fürsten von Bismarck.**

Einem geehrten Publikum zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich **Sonntag, den 9. Februar c.,**

Bäckerstrasse 11 u. 12,
im Hause des Herrn **Dr. Laaser,**

eine Conditorei, Bonbon- & Chocoladenfabrik

eröffne und mein bisheriges Geschäfts-Lokal, **Libauerstraße 27,** mit dem heutigen Tage schließe. Indem ich einem geehrten Publikum für das mir bisher bewiesene Wohlwollen meinen besten Dank sage, bitte ich, mir dasselbe auch ferner zu Theil werden zu lassen.

Hochachtungsvoll

Arthur Meyer.

Im Wege der Execution sollen **Montag, den 10. d. M.,** Nachmittags 2 Uhr, (Sandwehr) Oberstraße Nr. 9, diverse Flaschen Branntwein, mehrere leere Flaschen, ca. 5 Pfund grüne Seife, Stearin-Lichte, Sodaseife 2c. meistbietend gegen sofortige Bezahlung durch mich verkauft werden.

Bublitz, Exekutor.

Holz-Auction
von **Eichen-Stämmen**

im Dorfe Giryniki, 3½ Kilometer jenseits Wiezajten, auf der Straße von Wiezajten nach Wirwirßen, am 11., 14. und 15. Februar 1879.

Holz-Verkauf.

Donnerstag, d. 13. Februar,
Donnerstag, d. 20. Februar,
Donnerstag, d. 27. Februar,
Vormittags 10 Uhr,
in Schernen.

Schultz.

Künstliche Zähne, Plombiren und Nervtödten billigst bei **H. Beyer.**

Gesundheitsrücksichten veranlassen mich, mein seit 2 Jahren gut eingeführtes feines

Restaurant

zum 1. April c. oder auf Wunsch auch früher abzugeben. Zur Uebernahme des fast neuen vollständigen Mobiliars und Inventars sind 4—3000 Mk. erforderlich. Reflectanten belieben sich zu wenden an

R. de Comin.

Das zur **C. E. Bonk'schen Concurs-Masse** gehörige **Material-, Colonial-** und **Leder-Waaren-Lager** wird im bisherigen Geschäfts-Locale ausverkauft. **Das Lager ist vollständig sortirt.**

Der Verwalter der C. E. Bonk'schen Concurs-Masse.

---

500 Büchsen Sardines à l'huile aus Bordeaux, bereits versteuert, sind im Ganzen oder in kleinen Posten zu verkaufen.

Carl Goetz,
Friedr.-Wilh.-Straße 13.

Bestellungen auf trockene Achtel-Schwarten, Dielenenden, Kopfklötze nimmt entgegen

H. Lundgreen.

Mineral-Seife,

das beste und billigste Waschmittel mit bleichender Eigenschaft, pro Stück 20 Pf., empfiehlt **Wilhelm Pott.**

Strickwolle, en gros en detail Estremadura, Strickbaumwolle, sowie sämmtliche **Stick-, Strick-** und **Näh-Materialien** in anerkannt bester Qualität empfiehlt

A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.

Spiegelglas

wird in alten Rahmen schnell und billigst eingesetzt.

Carl Goetz,
Friedr.-Wilh.-Straße 13.

Ein ein- und zweispänniger **Arbeitswagen** steht bei mir zum Verkauf.

Julius Krieger.

Thee,

neue directe Sendung, vorzüglich schön, in Original-Packung auch ausgewogen, empfiehlt billigst **R. Guttzeit.**

Heinrich Gronau, Marktstr. 41.

Die von der Herbst- und Winter-Saison übrig gebliebene noch höchst reichhaltige Auswahl **moderner Damen-Kleiderstoffe — Paletots — Jaquettes — Long-Châles — Plaids etc.** verkaufe ich zu wiederholt ermäßigten Preisen.

Heinrich Gronau, Marktstr. 41.

Rein wollene Cachemire u. Double-Cachemire

zu Damen-Kleidern und Pelzbezügen empfing in selten schönen Qualitäten und prachtvoller Schwärze und empfehle solche zu den bekannt billigst gestellten Preisen.

Heinrich Gronau, Marktstr. 41.

Teppiche, Gardinen, Tischdecken, Cocos-Läufer und andere **Deckenzeuge,** nur guter Qualität, billigst bei

Heinrich Gronau, Marktstr. 41.

Porzellan-Ausschuss,

als: Teller, Bratenschüsseln, Compotièren, Salatièren, ca. **50 Dtzd. Tassen à 2 Mk.,** sowie eine große Parthie Steingut-Ausschuß in sehr guter Wahl empfing und empfiehlt zu außergewöhnlichen Preisen.

Carl Goetz,
Friedr.-Wilh.-Straße 13.

Ca. 50 Dtzd. Steingut-Teller **pro Dtzd. 1,20 Mk.**

Kronleuchter,

Wandleuchter, **beste Wiener Moderateur-**Tisch-, Wand-, Hänge- und Küchen-**Lampen, vorzüglichstes** Fabrikat, empfiehlt in **größter** Auswahl

A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.

NB. Eine **Petroleum-Krone, echte** Bronce, mit 6 Flammen complett, soll für fremde Rechnung für **60 Mark** verkauft werden. D. O.

Aerztliche Anerkennung.

Dem Kaufmann Herrn Heer in Lützen bezeuge ich, daß ich von dessen bekannten

G. A. W. Mayer'schen Brust-Syrup (Fruchtsaft)

vielfach die besten Erfolge bei allen Arten von Husten beobachtet habe.

Lützen, den 17. Juli 1867.

Dr. Voigt.

Obiges Haus- und Genußmittel stets echt bei **Robert Schmidt** in Memel.

Metalldrehbank

sucht **F. Perl,** Polangenstr. 40.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmann Friedr. Wilh. Fahrenholz (Firma W. L. Fahrenholz Nachf.) ist statt des Rechts-Anwalts Lau der Rechts-Anwalt Gessner zum definitiven Verwalter ernannt worden.

Memel, den 6. Februar 1879.

Königl. Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufsmanns Jacob Jacobson in Memel ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist **bis zum 27. Februar 1879 einschließlich** festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtskräftig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 7. Januar 1879 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 13. März 1879,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kommissar, Herrn Kreis-Gerichts-Rath Krieger im Zimmer Nr. 18 u. 19 anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderungen einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justiz-Rath Toobe, Geßner, Schlepps und Lau zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Memel, den 6. Februar 1879.

Königl. Kreisgericht.
Der Commissar des Concurses.

Aufgebot.

Die Verlierer resp. Eigenthümer folgender im hiesigen Gerichtsbezirk in den Jahren 1877 und 1878 gefundener Gegenstände: Ein Radreifen, ein Portemonnaie mit 3,21 Mark Inhalt, ein gestickter Gürtel mit der Inschrift: Gut Heil!, ein lederner Beutel mit 5 Mark Inhalt, ein Stück weißer Calmuck, eine goldene Broche mit Silberboden, ein Portemonnaie mit 15 Pf. Inhalt, ein silberner Theelöffel, ein neues Pferdegebiß, eine grüne Börse mit Stahlschloß, Kettchen und Franzen, 1 eiserne Holzkette, 1 lila wollenes Kindertuch, 1 Schwengel, 2 eiserne Ketten, 1 Lootsenmütze, 1 rothes Portemonnaie, 1 braun roth und schwarze Pferdedecke, 1 alter Sack, 1 Pferdehuf-Wirkeisen, 1 goldener Ring, 1 goldene Kapsel zu 6 Photographien, 1 Ring mit Granaten, 1 goldener Uhrschlüssel werden aufgefordert, sich bei Verlust ihres Rechtes zum Termin

den 25. Februar c.,
Vormittag 12 Uhr,

vor Herrn Kreisgerichtsrath **Krieger,** Zimmer 18/19 zu melden.

Memel, den 27. Januar 1879.

Königl. Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Auctions-Termin.
Bekanntmachung.

Verschiedene im Wege der Execution abgepfändete Gegenstände, namentlich: 1 Pferd, 1 Kuh, 3 Schafe sollen im Termine

am 19. Februar 1879,
Nachmittags 3 Uhr,

in Szabern-Wittko auf dem Grundstücke des Wirth Martin Pleikis durch unsern Commissarius gegen baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Memel, den 4. Februar 1879.

Königl. Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Rülf in Memel.

Beilage zu No. 34. des Memeler Dampfboots.

„Memeler- und Grenz-Zeitung."

Sonntag, den 9. Februar 1879.

Lb. Haus der Abgeordneten.

45. Plenarsitzung. Donnerstag, 6. Februar.

Präsident v. Bennigsen eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 15 Minuten mit den üblichen geschäftlichen Mittheilungen.

Eingegangen ist eine Denkschrift des Professor Schwalbe betreffend Zulassung von Realschul-Abiturienten zum Studium der Medizin.

Das Haus genehmigt zunächst in dritter Berathung den Gesetzentwurf, betreffend die Dienstverhältnisse der Gerichtsschreiber, sodann den Entwurf betreffend die Abänderungen von Bestimmungen der Disziplinargesetze und den Entwurf einer Haubergsordnung für den Kreis Siegen, letzteren nach kurzer Polemik des Abg. Knebel gegen den Abg. Röckerath wegen dessen neulicher Auslassung über Gehöferschaftswaldungen.

Es folgt die zweite Berathung des Entwurfs einer Schiedsmannsordnung. Referent der Commission ist Abg. Kummert.

§ 1 bestimmt u. A: Die Abgrenzung der Bezirke erfolgt für die Landgemeinden durch die Kreisvertretungen, in Hannover und Hohenzollern durch die Amtsvertretungen.

Die Abgg. v. Meyer (Arnswalde) und Witte beantragen statt „Kreisverwaltung" zu setzen „Kreisausschuß", statt „Amtsvertretung" „Kreisvertretung". Mit geringer Majorität wird dieser Antrag abgelehnt und § 1 in der Commissionsfassung angenommen.

§ 2 setzt fest, welche Personen zu dem Ehrenamt des Schiedsmannes nicht zu berufen sind, es sind das 1) Personen unter 30 Jahren, 2) Personen, die nicht in dem Schiedsmannsbezirk wohnen, 3) Personen, die die Befähigung zur Bekleidung öffentlicher Aemter verloren und 4) Personen, über die das Konkursverfahren verhängt ist.

Abg. v. Magdzinsky beantragt hinzuzufügen: 5) Personen, die der Sprache nicht mächtig sind und vertheidigt diesen Antrag mit Hinweis auf die Polnischen Landestheile.

Abg. v. Meyer (Arnswalde) beantragt die Bestimmung II. des § 2 zu streichen.

Referent Abg. Kummert meint, bei Annahme des Antrages Magdzinski würde der Schutzmann in die Lage kommen, Englisch, Französisch, Chinesisch und Botokudisch, je nach der Sprache der Partei verstehen zu müssen (Heiterkeit).

Abg. Kantack wundert sich darüber, daß man die Polnische Bevölkerung des Landes mit Botokuden und Irokesen vergleiche (Heiterkeit). Nachdem die

Abgg. Plath und Eberty, sowie Regierungs-Commissar Geh. Rath Florschütz sich gegen beide Amendements ausgesprochen, wird § 2 unverändert genehmigt.

§ 3 (Bestimmungen über die Wahl von Schiedsmänner) setzt die Dauer der Wahl auf 3 Tage fest.

Abg. Jungck beantragt hinzuzufügen, daß eine Neuwahl immer erst auf Antrag erfolgen muß. Dieser Antrag wird abgelehnt. — §§ 3—7 werden genehmigt.

§ 8 bestimmt u. A.: Ueber die Befugniß zur Ablehnung des Schiedsmannsamtes wird von der Körperschaft, welche die Wahl des Schiedsmanns bewirkt, und über die Befugniß zur Niederlegung vom Landgerichts-Präsidenten endgültig entschieden.

Abg. v. Meyer (Arnswalde) beantragt die Regierungsfassung anzunehmen; auch dies Amendement wird abgelehnt.

Die §§ 8 und 9 werden genehmigt. Bei § 9a (Verlust gewisser Rechte und Erhöhung der Gemeindeabgaben für denjenigen, der sich weigert, ohne Entschuldigungsgründe das Amt eines Schiedsmanns zu übernehmen, beantragt.

Abg. v. Corswant diesen Paragraphen zu streichen.

Abg. v. Liebermann tritt für die Kommissionsbeschlüsse ein, da man einen gewissen Zwang nicht entbehren könne. Der

Abg. v. Meyer (Arnswalde) erklärt sich gegen Abg. Witte für § 9 a.

Abg. Jungck beantragt hinzuzufügen: Besitzern selbstständiger Gutsbezirke kann in dem vorgedachten Falle durch den Kreisausschuß eine Erhöhung der Kreisabgabe um $^1/_8$—$^1/_4$ auf 3—6 Jahre auferlegt werden.

§ 9a wird mit diesem Zusatz angenommen. — Die §§ 10—16 werden genehmigt, ebenso § 17 (Vertretung der Parteien ist unzulässig) nach Ablehnung eines Antrages des Abg. Dr. Bähr (Cassel) wonach Ehemänner ihre Frauen zu vertreten befugt sein sollten. — Auch der Rest des Gesetzes (§§ 18—48) wird genehmigt.

Es erfolgt die Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats und zwar der Justizverwaltung. Bei Titel 4 der Einnahmen (Jurisdiktionsbeiträge) werden auf Antrag des Abg. Löwenstein 5100 Mark, die von dem Fürsten Bentheim-Tecklenburg für die früheren standesherrlichen Gerichte zu Rheda und Limburg gezahlt wurden, gestrichen und nur 450 Mark (von der Lippe-Detmoldschen Regierung) genehmigt.

Bei Titel 5 (Antheil an dem Arbeitsverdienst der gerichtlichen Gefangenen 548,700 Mark) bringt Abg. Dr. Eberty die bekannten Klagen über Beschäftigung von Gefangenen vor. — Die Einnahmen werden genehmigt.

Bei Kapitel 72 der Ausgaben, Titel 1 (Gehalt des Ministers) weist

Abg. Schröter (Barnim) auf die Unzuträglichkeiten hin, welche dadurch entstehen, daß die richterlichen Beamten die Kosten ihrer Stellvertretung tragen müßten. Es empfiehlt sich, daß diese Kosten aus Staatsmitteln getragen werden.

Minister Dr. Leonhardt verspricht baldige Abhilfe.

Abg. Schröder (Lippstadt) kritisirt ein Kulturkampfserkenntniß und bemerkt es sei Zeit, daß eine Revision der Maigesetzgebung erfolge.

Abg. Wachler beklagt sich über die Verzögerung der Prozesse, die zwischen Russischen und Preußischen Gerichten schwebten; die Requisitionen der Preußischen Behörden gingen immer erst an das Russische Justizministerium. Er frage nach dem Stande der Verhandlungen, die Behufs schnellerer Erledigung der Prozesse eingeleitet seien.

Minister Dr. Leonhardt bedauert keine bestimmte Auskunft geben zu können.

Abg. v. Ludwig fordert den Minister auf, die Staatsanwälte zur Verfolgung von Gründern anzuhalten, bevor Gründungen verjähren und die Herren Gründer ihren Raub mit Ruhe genießen können. Die Gründer haben dem Volke mehr genommen, als alle Räuber und Spitzbuben, die in den Zuchthäusern sitzen. (Heiterkeit). Redner bringt darauf den Fall Diest-Daber zur Sprache, wird jedoch des öfteren durch das Haus und den Präsidenten unterbrochen.

In diesem Prozeß Diest-Daber seien noch nicht alle Beweismittel erschöpft; es empfehle sich z. B. die Vorlegung der Bücher des Herrn Bleichröder (Heiterkeit). Das Verfahren des Oberstaatsanwalts Luck, der allerdings seine Weisungen vom Justizminister erhalten, sei kein korrektes; ein Brief des Herrn v. Diest, der zu seiner Vertheidigung dienen konnte, wurde als unecht bezeichnet; diese Verleumdung konnte nur vom Fürsten Bismarck ausgehen. (Präsident v. Bennigsen ruft den Redner wegen dieser Aeußerung zur Ordnung). Die Klage des Herrn v. Diest gegen den Reichskanzler wurde dann an ein Militairgericht verwiesen und liegt dort seit einem Jahre begraben. (Bewegung). Der Minister möge ihm sagen, wie er mit der Thätigkeit der Staatsanwälte zufrieden sei und wie es komme, daß der Staatsanwalt Feige außer der Reihe einen Orden erhalten.

Redner berührt noch mit wenigen Worten die Geschichte der Gründer der Hannover-Altenbecker Bahn und giebt den Abgg. Lasker und Hammacher Schuld, daß der berüchtigte Herr Adickes nicht bei dem betreffenden Prozesse erschienen sei.

Minister Dr. Leonhardt: Er könne dem Redner in seinen Ausführungen nicht folgen; wenn er über die Thätigkeit von Gerichten und Staatsanwälten etwas wissen wolle, möge er sich an die betreffenden Behörden wenden. Was den Orden betrifft, der dem Staatsanwalt Feige außer der Reihe bewilligt sei, so müsse er gemäß den Akten konstatiren, daß diese Thatsache unrichtig sei; der Staatsanwalt Feige habe seinen Orden am Ordensfest erhalten.

Abg. v. Uechtritz-Steinkirch nimmt die Staats-Anwälte gegen den Vorwurf in Schutz, als ob sie in gehässiger Weise ihren Beruf erfüllten.

Nach einigen Bemerkungen des Abg. Schröder (Lippstadt) wird die Diskussion geschlossen.

Persönlich bemerkt Abg. Lasker: Grade er sei es gewesen, der in der Untersuchungskommission am meisten darauf gedrungen, daß Adickes vernommen werde; daß Herr v. Ludwig ihm die Schuld an der Verschleppung zuschreibe, sei ein Beweis für die Sachkenntniß des Herrn v. Ludwig (Beifall).

Abg. v. Ludwig: Diese Aeußerungen zeigen eben, daß Herr Lasker an der unvollständigen Durchführung jenes Prozesses Schuld sei. (Tumult). Auch

Abg. v. Hammacher weist die Angriffe auf seine Person zurück.

Kap. 72—73 werden genehmigt.

Bei Kap. 74 (Justiz-Prüfungs-Kommission) bittet Abg. Windthorst (Meppen), daß den jungen Juristen, die ihr Jahr abdienen, möglichste Erleichternngen gewährt werden.

Regierungs-Commissar Rindfleisch verspricht thunlichste Berücksichtigung.

Bei einem anderen Kapitel beschwert sich Abg. Cremer (Köln) über den Mangel an Religious-Unterricht und das schlechte Wasser in der Strafanstalt zu Plötzensee bei Berlin; er räth aus Erfahrung Jedem, der in die Verlegenheit kommen sollte, den Winter zum Absitzen seiner Strafe zu benutzen. (Heiterkeit).

Regierungs-Commissar Geh.-Justizrath Starke führt aus, daß die jetzigen Einrichtungen in Plötzensee betreffs des Religionsunterrichts konform mit den Wünschen des Fürstbischofs zu Breslau seien. Betreffs des Wassers sei leider zu constatiren, daß das Tegeler Wasser, welches die Anstalt zu Plötzensee habe, eine allgemeine Kalamität in Berlin sei. Es darf sich Niemand den Zeitpunkt seiner Haft wählen, sondern Jeder muß sitzen, wenn er dran ist. (Große Heiterkeit.) Es ist die Hauptfrage ob das Wasser schädlich ist, oder nicht, weniger ob es schmeckt oder nicht; da ist denn in der That zu sagen, daß der Gesundheitszustand kein schlechter ist.

Abg. Windthorst (Meppen) verallgemeinert die angeregte Frage des Religionsunterrichts in den Gefangenenanstalten und wünscht überall bessere Einrichtungen getroffen zu sehen. — Nach einer kurzen Erwiderung des Regierungs-Commissars Geh. Justizrath Starke wird die Discussion geschlossen und die Sitzung vertagt bis morgen 11 Uhr; Tagesordnung: 3. Berathung der Eisenbahnvorlage (Trier-Coblenz) und der Schiedsmannsordnung; Etats der Justizverwaltung, der Eisenbahnverwaltung. der Verwaltung der direkten und indirekten Steuern und Generalbericht der Budgetcommission. Schluß $4^3/_4$ Uhr.

Lb. Herrenhaus.

7. Plenarsitzung. Donnerstag, 6. Februar.

Präsident v. Ratibor eröffnet die Sitzung um $1^1/_4$ Uhr mit den üblichen geschäftlichen Mittheilungen.

Am Ministertisch: Dr. Friedenthal und mehrere Commissarien.

Als neue Mitglieder sind in das Haus eingetreten Domprobst Dr. Holzer und Graf Georg v Werthern-Blichlingen. — Seit der letzten Sitzung des Hauses sind folgende Mitglieder durch den Tod ausgeschieden: Kammerherr v. Brandt-Lauchstedt, Graf zu Synar-Lübbenau, Graf Hohenthal und Graf Solms-Baruth. Die Mitglieder ehren das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Tagesordnung: I. Einmalige Schlußberathung der Uebersicht über die Verwaltung der fiskalischen Bergwerke, Hütten und Salinen während des Etatsjahres 1877/78.— Der Referent Dr. Baumstark erkennt die günstige Lage der Verwaltung und die große Sparsamkrit und Sorgfalt, welche in dieser Verwaltung zu Tage treten, an, und empfiehlt die vorgelegte Uebersicht für erledigt zu erklären. — Die Uebersicht wird für erledigt erklärt.

II. Bericht der Commission für Justizangelegenheiten über den Gesetzentwurf, betreffend die Rechtsverhältnisse der Studirenden und die Disciplin auf den Landes-Universitäten der Akademie zu Münster und dem Lyceum Hosianum zu Braunsberg.

Referent Dr. Beseler empfiehlt die Annahme der Vorlage in der von der Commission vorgeschlagenen Fassung.

§§ 1—5 werden ohne Debatte genehmigt.

Bei § 6 hat die Commission ein zweites Alinea hinzugefügt, nach welchem von den Gerichten gegen Studirende erkannte Freiheitsstrafen bis zu zwei Wochen auf Antrag der gerichtlichen Behörden auf dem akademischen Karzer verbüßt werden können.

Herr v. Bernuth hält es für zweifelhaft, daß diese Bestimmung mit dem Reichsgesetz in Einklang stehe. Er bittet deshalb über diesen Zusatz besonders abzustimmen.

Nach längerer Debatte wird der Antrag der Commission angenommen.

§ 7 enthält die Bestimmungen über den Ausschluß der Studirenden von dem Hören der Vorlesungen. Auf den Antrag der Herren Graf Udo zu Stolberg und Professor Dowe wird dem Paragraphen ein Zusatz hinzugefügt, demzufolge diese Bestimmungen auf die Studirenden auch der Nichtpreußischen Universitäten ausgedehnt werden. Im Uebrigen wird der Gesetzentwurf unverändert genehmigt.

Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr. Tagesordnung: Gesetz über die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst. Ausführungsgesetz zur Civilprozeßordnung in Vertrag mit Lippe wegen des Landesgerichts. Schluß $3^1/_2$ Uhr.

Der Erbe von Syberg.

Roman von Emil König.

(Fortsetzung.)

V.

Das Verhältniß zwischen Herrn von Bockum und Udo gestaltete sich immer inniger, und nur wenige Sonntage vergingen, an dem er den Freund nicht in seiner Familie sah; anfangs ahnten die liebenswürdige Baronesse und ihr braver Gemahl nicht, daß es den jungen Officier noch nach einem anderen Orte in ihrer Nähe, nach dem friedlichen Pfarrhause zog.

Jetzt, wo das Laub der Bäume vergilbte, wo die Jagd allmälich begann, hatte Udo einen längeren Urlaub zum Besuch des Freundes genommen.

Am Morgen, kaum eingetroffen, machte er pflichtschuldigst drüben im Pfarrhause seinen Besuch und erfuhr dort zufällig, daß Marie auf einige Tage nach Bisplinghof zu den Ihrigen gereis't sei, um den Erbzins zu holen, aber stündlich zurückerwartet werde.

Nach Tische war der Baron nach Soest gefahren, Udo war daheim geblieben. Gegen Abend hing er die Jagdtasche um und schritt planlos nach dem Walde. Er

wollte sich die unruhig wogenden Bilder aus der Seele jagen. Schon im duftigen goldenen Dämmern des Eichenkamps hatte er seine Lebensgeister wieder beisammen. Des Vollmondes große glühende Scheibe stieg am Ostrande des Himmels auf und noch wirkte der Wiederschein der im Westen untergegangenen Sonne. Die Atmosphäre war so rein, daß dieser Wiederschein gelbgrün glänzte.

Udo stellte sich hinter einen großen Baum am Waldesrande.

„Heute will ich doch mein Heil versuchen," murmelte er vor sich hin. „Ich schieße nur, wenn mir etwas bis auf drei Schritt vor das Rohr kommt und da müßte es wunderlich zugehen, wenn ich fehlen sollte."

Im Rücken hatte er den Forst, vor sich eine Senkung, und gegenüber umschlossen die Stoppelfelder den einsamen Ort. In den Wipfeln über ihm girrten noch einzelne Töne der Turteltaube, durch die Aeste der Bäume sprangen Eichhörnchen mit vorsichtigen Sätzen, die Vorderfüße zu scherzenden Schlägen brauchend.

Udo hütete sich wohl, sie zu stören. Endlich trat ein schlankes Reh aus dem Walde. Klug bald links, bald rechts aus den großen braunen Augen umherschauend, schritt das Thier dahin. Jetzt war es dem Geschosse des Versteckten gegenüber angelangt, es war so nahe, daß es unmöglich verfehlt werden konnte. Udo wollte abdrücken da schreckte das Reh zusammen, that einen Sprung in veränderter Richtung gerade auf den Baum zu, hinter welchem der Jäger stand. Sein Schuß ging los und das Wild floh in gewaltigen Sprüngen unverwundet waldein. Zwischen den Bäumen aber war ein Schrei erschollen, und einige Minuten später kam eine weibliche Gestalt auf einem schmalen Pfade, der in der Schußlinie lag, hervorgewankt.

Udo warf die Büchse fort, stürzte auf die Gestalt zu und glaubte umsinken zu müssen, als er Marie erkannte. Sie hatte er statt des Rehes getroffen. Sie hielt die rechte Hand gegen die linke Schulter gepreßt. Dort quoll unter dem Tuche Blut hervor. Ihr Antlitz war bleich, doch nicht entstellt. Sie holte einige Mal tief Athem und sagte dann mit matter Stimme:

„Gottlob, es muß nicht so schlimm sein, denn ich kann noch Athem schöpfen, wenn es mir auch Schmerzen macht. Ich will es versuchen," fuhr sie fort, „das Pfarrhaus zu erreichen, zu dem ich auf diesem Richtwege gelangen wollte. Geben Sie mir Ihren Arm."

Er führte sie einige Schritte hügelabwärts, da zuckte sie zusammen und sagte:

„Es geht doch nicht; die Schmerzen sind zu heftig, ich könnte unterwegs ohnmächtig werden. Wir müssen hier schon aushalten, bis Leute herbeikommen und mir eine Tragbare verschaffen."

Trotz ihrer Schmerzen hielt sie ein Päckchen fest in der linken Hand. Dieses reichte sie ihm jetzt und sagte:

„Verwahren Sie es mir, es ist der Erbzins für die Mutter. Wir müssen uns auf ein längeres Bleiben gefaßt machen," fügte sie hinzu. „Wenn es Ihnen möglich wäre, mir ein Lager zu bereiten und etwas Erwärmendes zu geben, daß die Kälte nicht in die Wunde schlägt!"

So hatte sie Besonnenheit für sich und ihn. Er stand sprachlos, bleich und starr, wie eine Bildsäule; die Verzweiflung wühlte in seinem Herzen und ließ kein lautes Wort über seine Lippen. Jetzt gab ihm die Aufforderung Bewegung; er eilte nach dem Baume, hinter welchem er seine Jagdtasche abgelegt hatte. Dort sah er auch das unglückselige Gewehr liegen. Er verwünschte den Tag, sich und seine Hand.

Zu Marien zurückgekehrt, welche sich auf einen Stein gesetzt hatte, sank er ihr zu Füßen und flehte wie außer sich, ihre Verzeihung an.

Sie bat ihn, aufzustehen, er habe ja nicht dafür gekonnt, die Wunde sei gewiß nicht bedeutend, er möge ihr nur beistehen. Er machte ihr nun einen Sitz auf dem Stein zurecht, indem er die Jagdtasche auf denselben legte. Um ihren Hals band er sein Tuch, um ihre Schultern legte er lose seinen Rock.

Marie setzte sich auf den Stein; er nahm neben ihr Platz und bat sie, zu ihrer Erleichterung ihr Haupt an seine Brust zu lehnen. Sie that es.

Der Mond war in völliger Klarheit über einen Theil des Himmels gedrungen und beschien fast taghell die beiden durch einen trüben Zufall heute einander so nahe Gerückten. In der vertraulichsten Nähe saß er mit der Stillgeliebten. Sie hauchte leise Schmerzenstöne an seiner Brust aus. Rings aber um sie her verbreiteten sich nach und nach die Stille und die Einsamkeit der Nacht.

Endlich wollte es das Glück, daß ein später Wanderer durch die Stoppelfelder ging. Udos Ruf erreichte sein Ohr. Er eilte herzu und wurde nach dem Pfarrhause gesandt. Bald darauf ließen sich Fußtritte vernehmen; es waren Knechte, welche einen Tragsessel und Kissen brachten. Udo hob die Verwundete sanft hinein und so gelangte sie spät in der Nacht in die Obhut ihres Onkels, der freilich heftig erschrack, die Erwartete in solchem leidenden Zustande ankommen zu sehen. Die eine Stunde des Schmerzes hatte Udo und Marie einander näher gebracht, als es Tage und Wochen vermocht hätten.

VI.

Während der Pfarrer mit seiner Frau hinüber nach dem Bisplinghofe gefahren war, um den kleinen Unfall zu melden, den Marie betroffen, waren Udo und die Verwundete in einem Zimmer des Pfarrhauses bei einander. Vier warme Wangen hielten keine bestimmte Farbe, sondern zeigten bald Purpur-, bald Rosenröthe; vier blaue Augen suchten einander und wenn sie sich gefunden, zogen sie wie erschrocken den Vorhang der Wimpern vor sich nieder. Zwei Lippenpaare hätten sich gerne mit einander beschäftigt; da dies ihnen aber noch versagt war, so zuckten sie für sich in wundersamer, unruhiger Thätigkeit, die des eigentlichen Ziels entbehrte.

Das junge Mädchen saß am Fenstertische und säumte ein Tuch, welches ihr der Onkel aus der Stadt mitgebracht hatte und stach sich dabei gar oft in die Finger; denn wenn die Augen die Nadel nicht überwachen, geht diese ihre eigenen boshaften Wege. Der Jüngling stand vor ihr und hatte eine Arbeit für sie unter den Händen. Er schnitt ihr nämlich eine Feder. Er stand an der andern Seite des Tischchens, und zwischen ihm und dem Mädchen dufteten Blumen in einem Glase, die er aus dem Gewächshause des Schlosses mit herübergebracht hatte. Mit der Arbeit übereilte er sich nicht; er fragte, ob Marie lieber mit harter oder weicher Spitze schreibe, stumpf oder spitz, und richtete noch ähnliche Fragen an sie, so gründlich, als sollte ein Kalligraph ein Kunstwerk mit der Feder zu Stande bringen. Einmal gab er ihr die Feder in die Hand, damit sie an derselben zeigen möge, wie lang sie die Spitze wünsche. Sie that es und als sie ihm die Feder zurückreichte, empfing er noch etwas mehr, nämlich ihre Hand. Diese wurde von der seinigen so ergriffen, daß die Feder zu Boden fiel und ihnen eine Weile ganz aus dem Gedächtnisse kam, weil alles Bewußtsein in die beiden Hände gefahren war, die einander sanft drückten.

Marie war in jener Nacht auf ihr Zimmer getragen worden, und der Pfarrer, der ganz verstört aus seinem Schlafgemach hervorkam, hatte sogleich nach dem nächsten Chirurgen geschickt. Dieser wohnte aber einige Stunden von dem Pfarrhause entfernt und langte erst am Morgen mit seinen nothwendigen Instrumenten an. Er nahm das Tuch von der Schulter, betrachtete die Wunde und machte ein gar bedenkliches Gesicht.

Indessen mußten selbst die Bedenken unseres Dorfarztes vor der Geringfügigkeit des Falles weichen. Der Schuß des jungen Officiers hatte Marie glücklicherweise nur gestreift, nur zwei Schrotkörner waren in die zarte Schulter gedrungen, aber auch nicht tief. Der Chirurg zog sie heraus, legte einen Verband auf, empfahl Ruhe und kaltes Wasser und ging mit dem stolzen Gefühl nach Hause, die Verwundete gerettet zu haben. (Forts. folgt.)

Provinzielles.

*) Es liegt nunmehr das amtliche Protokoll über die am 23. Januar in Bromberg zwischen der Direction der Ostbahn und Vertretern der kaufmännischen und landwirthschaftlichen Vereine abgehaltene erste diesjährige Eisenbahn-Conferenz vor. Außer den Vertretern der 7 Eisenbahn-Commissionen der Ostbahn und der Direction nahmen an der Conferenz Theil 27 Deputirte von 11 Handelskammern und 6 landwirthschaftlichen Central-Vereinen. Ueber die Verhandlungen und gefaßten Beschlüsse können wir unseren frühern Mittheilungen nach der „Danz. Ztg" noch Folgendes nachtragen: Für einen Antrag der Handelskammer zu Braunsberg, welcher auf eine beschleunigte Beförderung von Bier abzielte, versprach die Direction der Ostbahn, thunlichste Berücksichtigung. Dagegen glaubt die Direction der Ostbahn, dem von der Handelskammer zu Stolp gestellten Antrag, den Ausnahmetarif für Getreide, Hülsenfrüchte, Oelsaaten, Mehl und Mühlenfabrikate auch auf die neue Strecke Neustettin-Stolp-Stolpmünde oder wenigstens die Theilstrecke Stolp-Stolpmünde auszudehnen, keine Aussicht auf Erfüllung eröffnen zu können. Die qu. Strecke sei mit großen Opfern von Seiten des Staates zu Gunsten der betreffenden Landestheile gebaut und in Betrieb gesetzt worden. Diese Opfer durch Tarifermäßigungen zu vergrößern, könne nicht als gerechtfertigt erscheinen. Ebenso lehnte, schon aus prinzipiellen Gründen, die Direction der Ostbahn ein Eingehen auf die von derselben Handelskammer beantragte Ermäßigung der Stückgutfracht für die Strecke Stolp-Stolpmünde ab. Für kurze Entfernungen sei eine solche Ermäßigung auch schon aus finanziellen Gründen nicht rathsam. Die von den landwirthschaftlichen Corporationen zu Bromberg, Königsberg und Saleske beantragte allgemeine Ermäßigung der Stückgutfracht erfordert nach Auskunft der Direction der Ostbahn eine Aenderung des für alle Deutschen Bahnen gemeinschaftlichen Tarifsystems. Der Antrag unterliege daher zunächst der Erwägung der Tarif-Commission. Dieselbe Rücksicht traf bei dem von Frankfurt a. O. aus gestellten Antrage zu, welcher eine Ermäßigung der Fracht für Wagenladungen von 5000 Kilogramm wünschte. Eine von dem landwirthschaftlichen Verein zu Saleske beantragte Ermäßigung der Fracht für Spiritus durch Versetzung dieses Artikels in den Specialtarif I. fand dagegen allseitige Unterstützung. Eine bestimmte Erfüllung des Wunsches konnte die Direction der Ostbahn jedoch nicht versprechen, da der Antrag früher von der Reichs-Tarif-Commission abgelehnt sei. Allerdings sei für Export-Spiritus die Frage noch offen. Der Antrag der Kaufmannschaft zu Elbing auf Zusendung der Frachtbriefe per Post an die bestellenden Firmen wurde dadurch für erledigt erachtet, daß die Direction der Ostbahn sich stets bereit gezeigt habe, in dieser Weise den Interessenten entgegen zu kommen. Die von Memel und Tilsit beantragte Ausdehnung der Reexpeditions-Vergünstigung auf Memel, Insterburg und Tilsit mußte von dem Gange der weiteren Verhandlungen mit den Russischen Bahnen abhängig gemacht werden, weil diese bisher zu einem weiteren Entgegenkommen nicht zu bewegen waren. Wegen der von Insterburg und Memel beantragten schnelleren Eisenbahn-Verbindung zwischen diesen beiden Orten schweben die Verhandlungen noch und es muß, wie die Direktion mittheilte, die Entscheidung des Ministers abgewartet werden. (Die schnellere Verbindung ist inzwischen genehmigt und tritt bekanntlich vom 15. d. M. in Kraft.) Dem Bedürfniß besserer Zug-Anschlüsse in Stolp für die Städte Neustettin-Stolpmünde soll durch Einlegung eines dritten Zuges im Sommer genügt werden.

Königsberg, 6. Februar. In der Nacht zu Mittwoch langten per Fuhre über 200 Hasen aus Tilsit hier an, welche von einem hiesigen Händler in Empfang genommen und im Keller untergebracht wurden. Die hier stationirten Forstschutzbeamten hatten von diesem und ähnlichen Transporten schon vorher Kenntniß erhalten, so daß es ihren Bemühungen bald gelang, die Hasen zu ermitteln und der Polizei davon Anzeige zu machen. (K. Allg. Ztg.)

Elbing, 6. Februar. In der hiesigen „Heiligen Drei Königen-Kirche" ereignete sich Dienstag Nachmittag bei der Trauung eines Brautpaares folgender, von der „Altpr. Ztg." erzählte frappirende Vorfall: Während der Traurede wollten zwei unter den Zuschauern befindliche Damen, denen die Rede wohl etwas langweilig vorkommen mochte, oder vielleicht auch aus anderer Ursache, sich aus der Kirche entfernen. Als Herr Prediger R., welcher den Trauakt vollzog, dies bemerkte, rief er, seine Rede plötzlich unterbrechend, den beiden Damen zu: „Bitte, wollen sie wohl gefälligst stehen bleiben!" Erschreckt durch diese unerwarteten und allgemeines Aufsehen erregenden Worte des Herrn Predigers — blieben die beiden Damen natürlich „gefälligst stehen". Die „Danz. Ztg." bemerkt dazu: Neu ist der Vorfall nicht, in Danzig wenigstens ist auch das „schon einmal dagewesen", und zwar noch etwas naiver und — geschmackvoller.

Anzeigen.

Vorzüglich gutkochende
graue Erbsen,
weiße do.
weiße Bohnen,
offerirt Scheffel- und Literweise
R. Muschinsky.

Magen- u. Darmkatarrh,
chronische Leiden, auch **Verschleimung der Verdauungsorgane** und die so zahlreichen **Neben- und Folgeleiden** heilt **J. J. F. Popp,** Heide, Holst.-in.
Man fasse nur Vertrauen; auf Wunsch der Patienten erfolgt zunächst die 120 Seiten starke Broschüre und alles Nähere **ohne** Kosten.
(Originalbrief.) Mit Freuden theile ich Ihnen mit, daß ich von meinem bösen
Verdauungsleiden
jetzt völlig geheilt bin, wiewohl ärztliche Hülfe bei mir vergebens war. Nur allein Ihre einfache, leichte Kur hat mir die Gesundheit wiedergegeben, weshalb ich mich verpflichtet fühle, Ihnen meinen aufrichtigsten und herzlichsten Dank zu sagen u. s. w.
Züllichau, Pr. Brandenburg, 11./7. 78.
Rudolph Lierse, Tuchmacher.

Echte
Emser Pastillen
ohne oder mit Pfeffermünz-Aroma,
(in plombirten Schachteln)
ein bewährtes Mittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche und Verdauungsstörung.**
Emser Quellsalz in flüssiger Form, von Autoritäten zu **Inhalationen,** zum **Gurgeln** und als Verstärkung beim **Trinken** empfohlen.
Emser Victoriaquelle.
Vorräthig in Memel bei **Ed. Tacht,** Köngil. priv. Grüne Apotheke.
König Wilhelms-Felsenquellen in Ems.

Beste Kaminkohlen
zur Ofenheizung offerirt billigst
R. Muschinsky.

Grundstücks-Verkauf.
In der Nähe des Ballastplatzes ist ein Grundstück in gutem baulichen Zustande, mit großem Hofraum, Garten und neuen guten Stallgebäuden, von sogleich zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Ein zweispänniger Spazierschlitten und ein Arbeitsschlitten zu verk. Roßgartenstr. 5.

Ein gut gearbeiteter, nur wenig benutzter **kleiner Schlitten** steht billig zum Verkauf.
Adl. Heydekrug.

Zu kaufen wird gesucht ein Haus in der Töpfer- oder Libauer-Straße unweit der Ecke der Lazarethstraße. Verkäufer wollen ihre Adresse mit Prisangabe, Straße und Nummer unter **H. T. 108** in der Expedition dieses Blattes niederlegen.

Ein Schwein (Borch) mit schwarzen Flecken, ist von Buddelkehmen bis zur Stadt vom Wagen verschwunden. Wiederbringer erhält Belohnung bei Herrn Kaufmann **Schultz,** Steinthor.

Ein **Taschenbuch** verloren gegangen. Abzugeben Libauerstraße Nr. 29.

Ein **Böttchergeselle** findet dauernde Beschäftigung Schuhstr. 9, unten.

Verheirathete Gespannknechte finden Stellung in **Gabergischken.**

Ein Mädchen für die Wirthschaft kann sich melden
Große Wasserstr. 19, unten rechts.

Ein ordentliches **Dienstmädchen** sucht
Schultz. Baakenstraße 11.

Eine kleine Wohnung Polangenstraße 11 zu vermiethen.

1 Stube nebst Stubenkammer ist Wallstraße 6 z verm. Näh. bei **W. Schröder.**

Eine hübsche Wohnung von drei Zimmern und Zubehör, auf Wunsch auch eine Oberstube, zu vermiethen Hospitalstr. 4a.

Mehrere Wohnungen zu verschiedenen Preisen und Größen Roßgartenstr. 5.

Eine geräumige Wohnung ist mit auch ohne Möbel von gleich oder auch später zu verm. **A. Scharffetter,** Marktstr. 16.

Eine untere ganz separate Wohnung von 4 Suben nebst allen Bequemlichkeiten, zu jedem Geschäft passend, auf Wunsch auch Wagenschauer und Pferdestall, ist vom 1. April zu vermiethen bei
L. Staeger, Töpferstraße.

In meinem Hause, am neuen Park gelegen, ist eine Wohnung, bestehend aus Entree, 2 Stuben und Kammer, 1 Tr. hoch, sowie 2 Stuben, 2 Trepen hoch, nebst allen Bequemlichkeiten, wie auch Zutritt zum Garten, vom 1. Mai c., auf Wunsch auch früher, miethefrei.
Louis Funck, Polangenstraße 18.

Ein Ladenlokal nebst Wohnung zu vermiethen Marktstraße No. 14.

Das von Herrn A. Kleinke benutzte Geschäftslokal habe zu vermiethen **Cohn.**

Ein Ladenlocal ist vom 1. März billig zu vermiethen Libauerstraße Nr. 25.
F. Weiss.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Rülf in Memel.